



JUGENDPOLITISCHE  
INFORMATIONEN ZUR  
BETEILIGUNG DES BDKJ  
IN DER ERZDIOEZE KÖLN

1/2016

THEMA /

# Geschlechtergerechtigkeit und Parität



**Jugendpolitische Informationen**  
zur **BeTEILigung** des BDKJ in der  
Erzdiözese Köln — Ausgabe 1/2016  
»Geschlechtergerechtigkeit und Parität«

#### REDAKTION

Jan Peter Gesterkamp  
Elena Stötzel (V.i.S.d.P.)

#### BILDNACHWEIS

Stefan Röhl (12);  
photocase.de: flammenhannes (Titelbild),  
REHvolution.de (4), kallejipp (7) joto (8);

#### HERAUSGEBER

**Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)**  
Erzdiözese Köln  
Steinfelder Gasse 20–22, 50670 Köln  
E politik@bdkj-dv-koeln.de  
W bdkj-dv-koeln.de

Mit der Verwendung von geschlechterneutralen Formulierungen und dem Gender\*sternchen möchten wir auch den Menschen gerecht werden, die sich nicht in die Geschlechterkategorien weiblich oder männlich einordnen können oder wollen.

## INHALT 1/2016

**Vorwort — 3**

**Von Raupen & Schmetterlingen — 4**

Yvonne Everhartz

**Geschlechtergerechtigkeit braucht Jungen- & Männerarbeit. — 7**

Rüdiger Jähne

**Interview mit Henning von Bergen zu Gender Mainstreaming — 10**

Jan Peter Gesterkamp

**Doppelt so viele Männer wie Frauen — 13**

Jan Peter Gesterkamp

**Material & Links — 15**

## VORWORT /

**Geschlechtergerechtigkeit ist ein Kernthema des BDKJ.**

**Es ist uns ein Anliegen, dass junge Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht gute und gleiche Bedingungen des Aufwachsens vorfinden.**

In unseren Reihen haben wir viel dafür getan. Auch die Gesellschaft hat sich verändert. Dennoch werden einige Positionen immer wieder kritisch diskutiert – und auch innerhalb des BDKJ gibt es noch einiges zu tun. Mit der vorliegenden Ausgabe von *das teil* wollen wir verschiedene Aspekte von Geschlechtergerechtigkeit und Gender Mainstreaming beleuchten.

Ganz besonders wollen wir aber unsere Leser\*innen ermutigen, aufgeschlossen auf die verschiedenen Ansätze zu sehen und sich zu fragen, wie es mit der Geschlechtergerechtigkeit im Bereich des eigenen Engagements aussieht.

Beim Lesen und Weiterarbeiten wünschen wir euch viel Freude!

**Elena Stötzel & Jan Peter Gesterkamp**



**Elena Stötzel**  
BDKJ-Diözesanvorsitzende



**Jan Peter Gesterkamp**  
Referent für Jugend- und  
Gesellschaftspolitik

# VON RAUPEN & SCHMETTERLINGEN



»Die Quote ist altmodisch, so etwas brauchen wir heute nicht mehr. Ich will doch nicht nur, weil ich eine Frau bin, in den Vorstand gewählt werden!« – So etwas höre ich oft. Nicht nur im Jugendverband, sondern auch in anderen politischen Gremien oder in Diskussionen um die Frauenquote für Vorstände von DAX-Unternehmen.

1—Leider gilt dieses ›alle‹ nicht tatsächlich uneingeschränkt für alle Menschen. Gerade in Zeiten in denen AfD und andere rechtspopulistische Gruppierungen an Einfluss gewinnen, müssen wir jeden Tag daran arbeiten, Menschen davon zu überzeugen, dass Gleichberechtigung richtig ist. Und es sich lohnt, dafür zu kämpfen.

2—Quelle: Anne Wizorek »Warum ein #Aufschrei nicht reicht – Für einen Feminismus von heute« (2014)

3—Quelle: Deutscher Bundestag ([www.bundestag.de/bundestag/abgeordnete18/mdb\\_zahlen/frauen\\_maenner/260128](http://www.bundestag.de/bundestag/abgeordnete18/mdb_zahlen/frauen_maenner/260128))

4—Quelle: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg ([www.europawahl-bw.de/frauenanteil.html](http://www.europawahl-bw.de/frauenanteil.html))

Warum sorgt eine solche Regelung heute zuverlässig für Streit und verletzte Eitelkeit? Ist die Quote nicht eine wunderbare Errungenschaft?

Die Quote ist Mist. Niemand würde die Quote zu einer großen Errungenschaft der Moderne erklären. Niemand will die Quote. Aber alle<sup>1</sup> wollen Gleichberechtigung. Niemand mag Raupen, aber alle mögen Schmetterlinge. Die Quote ist ein notwendiges Übel auf dem Weg zur Gleichberechtigung. Die feministische Autorin und Bloggerin Anne Wizorek bezeichnet die Quote auch als ›Hack des Systems‹<sup>2</sup>. Und was gern übersehen wird: Bei sämtlichen Quotenregelungen geht es immer darum, Frauen bei entsprechender

Qualifikation einen Posten zu geben. Es geht nie darum, ihr Geschlecht als Qualifikation anzusehen.

Selbst wenn man mir bis hier folgt, höre ich schon die Stimmen, die jetzt einwerfen: Aber wir sind doch schon gleichberechtigt. Jungen Frauen und Männern stehen doch heute alle Wege offen! Leider muss ich dieses schöne Gefühl mit Fakten gerade rücken: Der Frauenanteil im Deutschen Bundestag beträgt 36% (Stand: September 2015)<sup>3</sup>. Im Europäischen Parlament lag er nach der Wahl 2014 ebenfalls bei 36%.<sup>4</sup> Daraus spricht keine Gleichberechtigung.

Dabei wissen wir, dass die fehlende Repräsentanz von Frauen nicht damit



Die Quote ist Mist. Niemand würde die Quote zu einer großen Errungenschaft der Moderne erklären. Niemand will die Quote. Aber alle<sup>1</sup> wollen Gleichberechtigung.



**Yvonne Everhartz**

—  
ist Referentin für  
Jugendpolitik, Mädchen  
und Frauenpolitik und  
Genderfragen in der  
BDKJ Bundesstelle.

zu erklären ist, dass ihre Berufs- und Studienabschlüsse schlechter wären, als die der Männer. Und auch nicht damit, dass Frauen nicht in Führungspositionen wollen würden. Der Grund, warum sich diese qualifizierten Frauen immer noch nicht in gleicher Anzahl wie qualifizierte Männer in Führungspositionen wiederfinden, wird mit dem Begriff ›homosoziale Kooptation‹ beschrieben. Umgangssprachlich gern übersetzt als ›Krawatten stellen Krawatten ein‹. In einen bestehenden Kreis werden gern Menschen aufgenommen, die als ›ähnlich‹ gelten. Dieses Prinzip gilt nicht nur für die Vergabe von Jobs, sondern auch bspw. für den Erfolg in Parteien – wenn ihm nicht durch eine Quote entgegen gewirkt wird.

Während die Bundesregierung erst Anfang 2016 eine gesetzliche Quote eingeführt hat – die jedoch keineswegs mit einer paritätischen Regelung vergleichbar ist – existiert §23 (2) der BDKJ-Bundesordnung, in dem die paritätische Besetzung von Diözesanvorständen geregelt ist, bereits seit 1997. Unsere verbandlichen Mütter und Väter haben also schon deutlich früher erkannt, dass eine in der Satzung festgeschriebene Quote ein notwendiges Übel auf dem Weg zu mehr Gleichberechtigung ist.



# GESCHLECHTER GERECHTIGKEIT

A large, dark shadow of a person is cast on a light-colored wall. The shadow shows the person's arms raised, reaching up towards a red ball that is suspended in the air. The ball is slightly blurred, suggesting it is in motion. The overall scene is brightly lit, creating a strong contrast between the shadow and the wall.

... braucht Jungen- & Männerarbeit.

**Der SKM, katholischer Verband für soziale Dienste in Deutschland e.V., hat Beratungsangebote speziell für Jungen und Männer.**

Rüdiger Jähne erklärt, warum solche Angebote notwendig und ein Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit sind. Wenn wir uns mit Geschlechtergerechtigkeit und der Gleichstellung von Frau und Mann beschäftigen, denken wir oft zunächst an die Gleichstellung der Frau an den Mann.



Zwei Drittel aller Selbstmorde werden von Männern begangen.



Dabei vergessen wir oft, dass es eine Vielzahl von Phänomenen gibt, von denen deutlich mehr Männer betroffen sind. Männer sterben früher als Frauen und sind vorher oft länger krank. Männer sind von Gewalt betroffen – als Täter und als Opfer. Es sitzen mehr Männer in Gefängnissen, sind obdachlos oder suchtmittelabhängig. Zwei Drittel aller Selbstmorde werden von Männern begangen.

Geschlechtsspezifische Angebote für Männer, die sich genau diesen männerspezifischen Problemlagen zuwenden gibt es kaum. Der SKM bietet als Sozialverband für Jungen und Männer Beratung von Mann zu Mann unter dem Titel: ›Echte



Männer reden, an. Männern fällt es oft schwer sich Probleme einzugestehen, sich mit der eigenen Gefühlslage auseinanderzusetzen und sich Hilfe zu suchen. Nicht alleine zu Recht zu kommen, passt für viele Jungen und Männer nicht in das Bild, das sie von sich haben wollen.

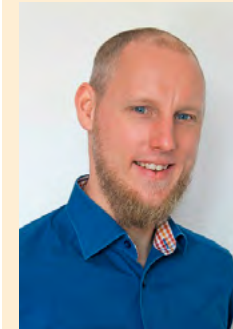
Die Praxis zeigt, dass Männer sich Hilfe holen, wenn sie als Mann mit ihren Themen ernst genommen werden. So können Männer in Beratung lernen, verantwortungsvolle Entscheidungen für sich und andere zu treffen und sich klar werden, welche männlichen Rollenerwartungen sie erfüllen möchten und können und welche eben nicht.

Um sich am Gleichstellungsprozess zu beteiligen, braucht es einer klaren Haltung und der aktiven Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtlichkeit.

Über Fragen der Verteilung von Macht, Ressourcen und Möglichkeiten brauchen wir den Dialog zwischen den Geschlechtern. Die Lebensqualität von Frauen und Männern lässt sich nur verbessern, wenn sie ihre Bedürfnisse und Wünsche äußern, ohne dies auf Kosten eines anderen Geschlechtes zu tun.

In der Beratung unterstützen wir Jungen und Männer dabei, eine eigene Haltung zu ihrer Rolle als Mann und ihren Bedürfnissen zu finden und so

für den Dialog zur Geschlechtergerechtigkeit sprachfähig zu werden.



**Rüdiger Jähne**

—  
arbeitet als Referent für Jungen- und Männerarbeit beim SKM Bundesverband. Er ist ausgebildeter Jungen-, Männer- und Gewaltberater.



... Einmischung ist die einzige Möglichkeit realistisch zu bleiben.

## INTERVIEW MIT HENNING VON BARGEN ZU GENDER MAINSTREAMING

*Herr von Barga, Sie sind seit vielen Jahren Referent für die Gemeinschaftsaufgabe Geschlechterdemokratie. Was hat sich seit ihrem Start 1997 in unserer Gesellschaft verändert?*

Viel. Gleichberechtigung der Geschlechter ist in Deutschland als Anliegen und Ziel gesellschaftlicher Veränderung viel verbreiteter als vor knapp 20 Jahren. Zum Beispiel sind Lebenspartnerschaften gleichgeschlechtlicher akzeptiert, Inter- und Transgeschlechtlichkeit keine Tabuthemen mehr, oder haben Frauen bei Bildungsabschlüssen enorm aufgeholt. Insgesamt ist vor allem für die jüngere Generation Geschlechterdemokratie fast selbstverständlich. Trotzdem gibt es noch viel zu tun: strukturelle Barrieren für manche

Geschlechtergruppen sind weiterhin vorhanden, die ungleiche Bezahlung zwischen Frauen und Männern ist nicht aufgehoben und sexualisierte Gewalt, vor allem gegenüber Frauen und marginalisierten Gruppen, ist weiterhin ein Thema. Besonders in den letzten Jahren sind antifeministische und rassistische Einstellungen bei einem Teil der Bevölkerung sichtbar geworden und haben z. B. in der rechtspopulistischen AfD eine Heimat gefunden.

*Jugendverbände arbeiten mit Gender Mainstreaming auch wenn nicht alle Menschen aus den Jugendverbänden wissen, was sich hinter dem Begriff verbirgt. Was ist eigentlich für Sie Gender Mainstreaming?*

Unter Gender Mainstreaming verstehe ich eine Strategie, die bei allen (politischen) Entscheidungen, Projekten und Maßnahmen von vornherein fragt, ob es eine benachteiligende (oder privilegierende) Auswirkung auf bestimmte Frauen- oder Männergruppen gibt und diese vermeidet, wenn es dafür keinen sachlich nachvollziehbaren Grund gibt. Ziel ist es Chancengleichheit und Gleichberechtigung für alle Geschlechter in ihrer Vielfalt herzustellen. Gender Mainstreaming geht auf die Weltfrauenkonferenz in 1995 in Beijing zurück und ist im Kern ein feministisches Anliegen.

*Der Gedanke verbesserter Gleichberechtigung ist nachvollziehbar.*

*Welche weiteren Auswirkungen hat Gender Mainstreaming im Alltag – sowohl für Diskriminierte als auch für diejenigen, die sich nicht diskriminiert fühlen?*

Konsequent durchgeführtes Gender Mainstreaming, das auch weitere Dimensionen sozialer Differenzierung in den Blick nimmt, Stichwort Diversity, eröffnet allen Menschen, unabhängig von Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung, die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und selbstbestimmte Entfaltung. Es kann auch dazu führen, dass manchen Menschen Privilegien entzogen werden, die Ursache für Benachteiligungen waren. Insofern hat es auch eine herrschaftskritische Dimension.

*Es wird aktuell auch viel über Gender Mainstreaming diskutiert und Begriffe wie ›Gender-Gaga‹ oder ›Genderismus‹ fallen. Warum sperren sich Menschen bei diesem Thema? Welche Missverständnisse müssen ausgeräumt werden?*

Menschen, die abwertende Begriffe wie ›Gender-Gaga‹ oder ›Gender-Wahnsinn‹ verbreiten, sind nicht an einem Dialog interessiert. Es geht ihnen darum die eigenen zum Teil christlich-fundamentalistischen, nationalkonservativen oder auch rassistischen Einstellungen und Werte zu verbreiten und damit eine offene und liberale Gesellschaft zu bekämpfen. Da geht es nicht um Missverständnisse, die einfach ausgeräumt werden können, sondern um grundsätzlich

verschiedene Gesellschaftsvorstellungen. Diese antifeministischen Gruppierungen gehen dabei teilweise sehr geschickt vor, da sie auf den ersten Blick emanzipatorische Begriffe wie Gleichstellung oder Gleichberechtigung nutzen und mit anderen Inhalten belegen. Wer sich nicht auskennt läuft dann schnell den falschen Leuten hinterher. So kann es passieren, dass ich mich als Person, die beispielsweise Abtreibung ablehnt, aber trotzdem für sexuelle Selbstbestimmung ist, plötzlich auf einer Demonstration gemeinsam mit Rechtspopulisten oder Rechtsextremen wiederfinde. Eine Strategie dagegen ist konsequente Aufklärung und Information.

*Im politischen Verbandsleben ist das Thema gesetzt, aber was kann ich vor Ort unkompliziert tun, um Gender Mainstreaming im Alltag zu berücksichtigen?*

Ich kann im Alltag versuchen mich immer wieder zu fragen, wie wirkt sich das, was ich tue auf andere aus: Benachteilige ich jemanden? Bevorzuge ich jemanden? Ist das sachlich begründet und gerecht? Wie kann ich das vermeiden? Manchmal ist es dabei hilfreich Perspektivenwechsel zu üben, sich in die anderen Personen hineinzusetzen: Was weiß ich über die Lebenssituation und -verhältnisse dieser Personen? Wie könnte sich das, was ich tue, auswirken? Kann ich was anders machen?

Und in Situationen wo ich Diskriminierung konkret miterlebe oder beobachte kann ich Solidarität zeigen und mich einmischen. Denn Einmischung ist die einzige Möglichkeit realistisch zu bleiben (frei nach Heinrich Böll).

*Interview von  
Jan Peter Gesterkamp*



**Henning von Barga**  
—  
ist Referent für  
Geschlechterpolitik bei  
der Heinrich Böll Stiftung  
und leitet gemeinsam  
mit Dr. Ines Kappert das  
Gunda-Werner-Institut  
für Feminismus und  
Geschlechterdemokratie.

# DOPPELT SO VIELE MÄNNER WIE FRAUEN

## Wie steht es um die Geschlechterparität im BDKJ?

*Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Niemand darf wegen seines Geschlechts [...] benachteiligt oder bevorzugt werden.*

*— So steht es im Grundgesetz.*

In den Satzungen des BDKJ und vieler Mitgliedsverbände finden sich ebenfalls Passagen, die sich besonders auf die Gleichberechtigung von Frauen und Männern beziehen. Ein Blick auf die aktuelle Zusammensetzung der Vorstände in den Mitgliedsverbänden und den mittleren Ebenen des BDKJ zeigt, dass dennoch etwa doppelt so viele Männer wie Frauen die Vorstandsposten bekleiden.

Unter Geschlechterparität verstehen wir im BDKJ die zahlenmäßig gleiche Beteiligung beider Geschlechter, wenn Ämter und Gremien zu besetzen sind. Eine weitere Spezialisierung ist die sogenannte ›katholische Parität‹, bei der der Vorstandsposten der geistlichen Leitung bei der Berücksichtigung der Männer- und Frauenplätze außen vor gelassen wird. Die Geschlechterparität ist nicht



als satzungsgemäße Bürde zu betrachten, sondern als ein Werkzeug, um gleiche und gleichberechtigte Beteiligung strukturell zu ermöglichen.

Neben der Geschlechterparität gibt es weitere Möglichkeiten das gleiche Vorkommen von Frauen und Männern in Sitzungen und Versammlungen zu fördern. Einige sind euch vielleicht schon aus dem BDKJ oder eurem Mitgliedsverband bekannt, andere sind es wert, ausprobiert zu werden.

### 1. Redefluss im Reißverschluss:

Die Gesprächsleitung einer Debatte führt eine Redner\*innenliste. Stehen hintereinander zwei Personen eines Geschlechts auf der Liste, wird unabhängig vom Zeitpunkt der Meldung einer Person des anderen

Geschlechts diese zwischen den beiden anderen das Wort erteilt.

*Vorteil: Ausgewogene Redeanteile*

### 2. Getrennte Beratung:

Die Beratung findet in unterschiedlichen Räumen statt; ein Raum für Frauen, ein Raum für Männer.

*Vorteil: kleinere Beratungsrunden ermöglichen intensiveres Arbeiten, geschlechtsspezifische Fragen können offener erörtert werden.*

### 3. Geschlechtsgetrennte Abstimmung:

Die Abstimmung erfolgt in zwei Durchgängen nacheinander für die beiden Geschlechter.

*Vorteil: Themen, die mehrheitlich ein Geschlecht betreffen können so nicht gegen dieses durchgesetzt werden.*

### 4. Quotierte Redeliste:

Der Redefluss im Reißverschluss lässt sich noch erweitern: Personen, die bislang viel geredet haben, werden gegenüber Personen, die wenig oder gar nicht gesprochen haben, zurückgestellt.

*Vorteil: Viele Meinungen und Stimmen werden gehört.*

— Jan Peter Gesterkamp

# MATERIAL & LINKS:

---

Geschlechtergerechtigkeit bei der Bundeszentrale  
für politische Bildung

[www.bpb.de/apuz/26759/geschlechter-gerechtigkeit-gender](http://www.bpb.de/apuz/26759/geschlechter-gerechtigkeit-gender)

Strategie Gender Mainstreaming beim Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

[www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung.did=192702.html](http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung.did=192702.html)

Geschlechtergerechte Sprache - Empfehlungen der  
Gleichstellungsbeauftragten der Universität zu Köln:

[www.hf.uni-koeln.de/file/7466](http://www.hf.uni-koeln.de/file/7466)

Zeit-Kommentar zum Gender\*Sternchen:

[www.zeit.de/2015/48/sprache-gender-geschlechtsgerechtigkeit](http://www.zeit.de/2015/48/sprache-gender-geschlechtsgerechtigkeit)



Steinfelder Gasse 20-22  
50670 Köln

T 0221-1642 6316  
F 0221-1642 6613

E [politik@bdkj-dv-koeln.de](mailto:politik@bdkj-dv-koeln.de)  
W [bdkj-dv-koeln.de](http://bdkj-dv-koeln.de)

Für Fragen und Anregungen, aber auch mit Informationen und Unterstützung steht Euch die BDKJ Diözesanstelle zur Verfügung.